

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 80 (2005)
Heft: 6

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV

Luzern: 86. ordentliche Delegiertenversammlung des Luzerner Kantonalen Unteroffiziersverbandes

Gold für den UOV Emmenbrücke und UOV Stadt Luzern

Genehmigung der Jahresberichte, Jahresrückblick 2004, Abstimmung über die Kassenberichte und Wahlen waren die Haupttraktanden an der 86. ordentlichen Delegiertenversammlung des LKUOV in Luzern.

Im vergangenen Jahr haben wiederum viele Teilnehmer die traditionellen Veranstaltungen des Luzerner Kantonalen Unteroffiziersverbandes (LKUOV), das Sempacher Schiessen und Sempacher Bot, besucht.

An der Delegiertenversammlung im Armeeausbildungszentrum Luzern (AAL) standen gleich sechs Ämter zur Wiederwahl.

Die Jahresberichte wurden angenommen

Sämtliche Jahresberichte von Wm Josef Fecker, Kantonalpräsident, Gfr Hanspeter Strehler, Obmann PR und Werbung und Major Urs Stöckli, Obmann technische Kommission, wurden angenommen.

Beim Traktandum Kassenbericht mit Verbandsrechnung LKUOV, Jahresrechnung Sempacher Schiessen und beim Revisionsbericht stellte der Präsident des LKUOV, Wm Josef Fecker, Einstimmigkeit fest.

Alle Personen wurden wiedergewählt

Beim Traktandum Wahlen standen gleich acht Ämter zur Wiederwahl. Wm Josef Fecker, Hitz-



Nach 10-jähriger Tätigkeit im Vorstand des LKUOV überreicht Wm Josef Fecker (links) Präsident LKUOV, zum Abschied von Gfr Hanspeter Strehler, Obmann Presse/Werbung, ein Geschenk. (Foto: Urs Stöckli)



Major Urs Stöckli (rechts), Chef Technische Kommission, überreicht den Wanderpreis für den Kadercup 2004 an den UOV Emmenbrücke mit Vertreter Kpl Kurt Stadelmann, Präsident UOV Emmenbrücke. (Foto: Hanspeter Strehler)

kirch, Präsident; Wm Marcel Omlin, Rothenburg, Sekretär; Adi Uof Oskar Scherer, Luzern, Vizepräsident; Major Urs Stöckli, Sursee, TK-Chef, und Mike Bertschi, Horw, Kassier, wurden einstimmig wiedergewählt. Four Josef Wyss, Reussbühl, Wm Stefan Strässler, Aesch, und Hannelore Schweizer, Dagmersellen, wurden für ein weiteres Amtsjahr als Rechnungsrevisoren wiedergewählt.

Nach 10-jähriger Tätigkeit als Leiter Presse/Werbung stellte sich Gfr Hanspeter Strehler, Emmenbrücke, an der 86. DV des LKUOV nicht mehr zur Wiederwahl. Das Amt Presse/Werbung gilt im Vorstand als vakant. Fw Felber Theo, Luzern, wird a. i. das 85. historische Sempacher Schiessen vom 18. Juni, 22. Juni und vom 25. Juni organisieren, weil der gewählte OK-Präsident Alfons Schwegler, Grosswangen, aus gesundheitlichen Gründen pausiert.

UOV Emmenbrücke und der UOV Stadt Luzern waren erfolgreich

Jedes Jahr verleiht der LKUOV zwei anerkannte Preise. Major Urs Stöckli, Chef Technische Kommission, durfte im Namen des LKUOV den Wanderpreis Kadercup an die Sektion UOV Emmenbrücke, mit Vertreter Kpl Kurt Stadelmann, Littau, Präsident, UOV Emmenbrücke, übergeben. Silber gab es für den UOV Amt Sursee und für den UOV Stadt Luzern. Der Preis für die beste Mitgliederwerbung ging an die Sektion Stadt Luzern (19 Neumitglieder). Auf dem zweiten Rang der UOV Emmenbrücke (9 Neumitglieder) und auf dem dritten Rang der UOV Amt Sursee (2 Neumitglieder).

Die Schweizerischen Unteroffizierstage in Mendrisio

Major Urs Stöckli, Obmann technische Kommission, informierte an der Delegiertenversammlung des LKUOV über die Schweizerischen Unteroffizierstage (SUT 05) in Mendrisio im Kanton Tessin. Der ganze Wettkampf ist in verschiedenen Modulen aufgebaut. So gibt es an der SUT 05 Disziplinen wie zum Beispiel: Schiessen 300 Meter mit dem Sturmgewehr, Schiessen mit der Pistole aus einer Distanz von 25 Metern oder Schiessen mit dem Karabiner PC über 50 Meter. Gruppenführung und Panzer/Flugzeugerkenntnis ist ebenfalls ein Modul, das in Mendrisio angeboten wird. Der Höhepunkt an der SUT 05

wird mit Sicherheit der Nachtorientierungslauf sein. Der Orientierungslauf führt mitten durch die Stadt von Mendrisio.

Interessierte melden sich unter: Urs Stöckli, E-Mail: urs.p.stoeckli@bluewin.ch

Gfr Hanspeter Strehler, Emmenbrücke

UOV Reiat siegt in Italien

Die Patrouille des Unteroffiziersvereins Reiat, bestehend aus Hptm Muhl Thomas, Oblt Bucher Romeo, Oblt Keller Jonas und Gfr Allemann Thomas, vermochte sich am 18. internationalen Lombardia Militärwettkampf in Luino/Italien durchzusetzen.

Das Team aus Thayngen sicherte sich den Erfolg in der harten Prüfung, welche strikte nach den NATO-Grundsätzen bewertet wurde, in einem Teilnehmerfeld von 71 Patrouillen aus total 10 Nationen.

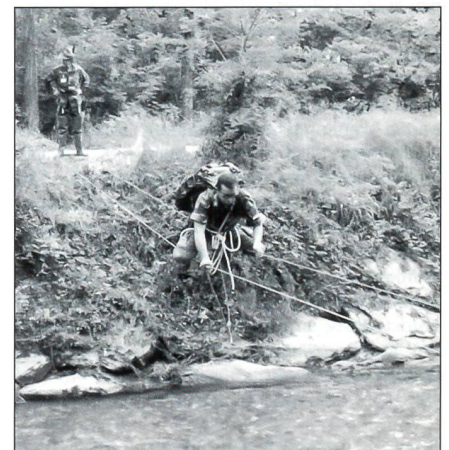
Diese Leistung ist deshalb so bemerkenswert, weil die Schweizer Reservisten alle Teams der aktiven EU-Kampfverbände als auch die Delegationen der Polizei und Militärschulen hinter sich zurückliessen!

Attraktive und anspruchsvolle Wettkämpfe

Wie in den vergangenen Jahren war das Wettkampfkonzzept äusserst attraktiv und anspruchsvoll:

Während 12 Stunden wurde ein realistischer UN-Kampfeinsatz im zerklüfteten Gebiet östlich des Lago Maggiore durchgespielt. Dabei wurden rund 21 km zu Fuss zurückgelegt und 1000 Höhenmeter absolviert. Alle Sequenzen des Wettkampfes waren sorgfältig in einen umfassenden taktischen Rahmen gebunden. Gleich zu Beginn wurde mit einem Test sichergestellt, dass sowohl die militärische «Grosswetterlage» als auch die Absicht und der Auftrag des eigenen UN-Verbandes verstanden worden ist. Dann folgten chronologisch korrekt die einzelnen Sequenzen:

- Bezug des Einsatzraumes / Fussmarsch in die Höhen oberhalb von Luino
- Aufbau der Feuerunterstützung / Berechnen von Minenwerferfeuer und praktische Anwendung
- Begegnungsgefecht / Faustfeuerwaffen im technischen Einsatz
- Angriffsbewegung / Eilmarsch mit Gepäck



Überquerung eines Baches mit technischen Hilfsmitteln.



Siegerehrung der Siegerpatrouille des UOV Reiat in der Gesamtwertung durch Brig Gen Mario Sciuto vom Ministero per la Difesa sowie durch einen dekorierten 2.-Weltkriegsveteran.

3. V.B.K. 67 Oberfranken A	D	2489 Pt.
4. Scuola Applicazione Esercito B	I	2373 Pt.
5. V.B.K. 67 Oberfranken B	D	2227 Pt.
6. V.B.K. 63 Mittelfranken B	D	2189 Pt.
7. Koninklyke Militaire Academie B	NL	2151 Pt.
8. 87 Signal Squadron	UK	2151 Pt.
9. Battaglione Carabinieri Lombardia	I	2121 Pt.
10. V.B.K. 66 Oberpfalz Nord	D	2120 Pt.
11. V.B.K. 51 R.K.Filder	D	2077 Pt.
12. National Guard of Latvia	LET	2066 Pt.
13. 7. Reggimento Alpini	I	2055 Pt.
14. Scuola Ufficiali Carabinieri A	I	2035 Pt.
15. R.K. Jagdkampf	D	1996 Pt.
16. Scuola Applicazione Esercito D	I	1989 Pt.
17. UOV Reiat II	CH	1960 Pt.

*Oblt Bucher Romeo, Uhwiesen
www.uovreiat.ch*

- Häuserkampf im Angriffsziel / Säubern eines Weilers mit Markkören und Sanitätseinlage
- Beobachtungsaufgaben / Pz- und Flugzeugerkennung in der Einsatzformation / Meldeschema
- Kriegsvölkerrecht / Gefangennahme und Verhör in den alten Festungsanlagen der «Linea Cadorna»
- Flucht / Fussmarsch mit Überwinden von Hindernissen, Aufgaben zum Thema Überleben und ACSD

Regeln und Vorschriften des Kriegsvölkerrechtes als Mittelpunkt

Nebst der technischen und taktischen Leistungsfähigkeit vermochte der Veranstalter auch die Regeln und Vorschriften des Kriegsvölkerrechtes gekonnt in den Mittelpunkt zu stellen. Jede Patrouille wurde dazu in einen Hinterhalt gelockt, überfallen, gefesselt und mit verdeckten Augen in den dunklen weitläufigen Festungsanlagen gefangen gehalten. Mit Beklemmung wurde jedem sofort der Bezug zum aktuellen Geschehen im Irak bewusst! Beim Verhör wurde bewertet, ob die Gefangenen ihre Aussagen auf die Vorgaben des Kriegsvölkerrechtes reduzieren konnten und wie geschickt die Möglichkeit zur Flucht umgesetzt wurde. Beim abschliessenden Test am Wettkampfbende zeigte sich nämlich schnell, wer trotz der eindrücklichen Erlebnisse in ungewohnter Umgebung noch in der Lage war, all seine «Peiniger» auf Fotos zu identifizieren oder eine stimmige Skizze der komplexen Anlage herzustellen. Wichtig war auch die Beurteilung aller (zumeist angedeuteten) Verhaltensweisen der «Peiniger» im Vergleich mit den geltenden Vorschriften. Dem Veranstalter gebührt der Respekt aller Wettkämpfer für den Mut, den prägenden Lombardia-Wettkampf weiterzuführen. Das ist nicht selbstverständlich, denn beim letztjährigen Wettkampf ist ein Teilnehmer auf tragische Art und Weise ums Leben gekommen. Dennoch ist es den Verantwortlichen einmal mehr gelungen, einen lehrreichen, eindrücklichen und sicheren Wettkampf auf die Beine zu stellen. Wir wünschen allen für die weiteren Ausgaben des Lombardia Glück sowie gutes Gelingen und freuen uns auf ein Wiedersehen vom 27. bis 29. Mai 2005!

Auszug aus dem Gesamtklassement

1. UOV Reiat I	CH	2530 Pt.
2. Kapo Gren. Bellinzona	CH	2512 Pt.

Nachtübung des Unteroffiziersvereins Reiat

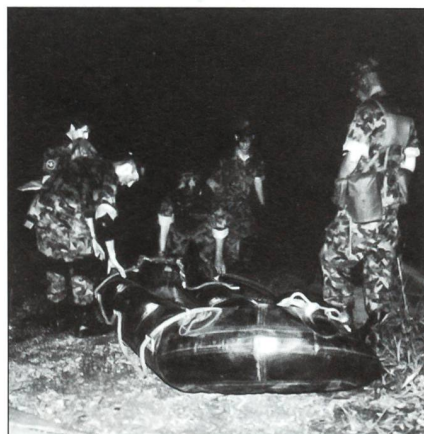
Nacht der langen Messer

An einem heissen Freitag, mitten im August 2004, ereigneten sich in der Nordostschweiz einige seltsame Dinge. Gegen Abend verschoben einige Fahrzeuge der Armee zum Schiessplatz Thayngen. Nach und nach fanden sich zirka ein Dutzend Männer ein. Selbst nach genauerem Hinsehen hätte ein Beobachter die Hintergründe dieser Aktivitäten nicht erkennen können.

Es handelte sich hier um eine Task Force des UOV Reiat, die mit je einer Einheit aus Basel und der Region Zürich verstärkt wurde. Diese Formationen wurden durch die Regierung aufgegeben. Gemäss verschiedenen Quellen sollten terroristische Aktivitäten im Raum Eglisau-Ellikon ausgemacht worden sein. Es wurden dort zwei terroristische Lager vermutet. Des Weiteren sollten in diesen Lagern Anschläge auf die Metro-pole Zürich mit biologischen Kampfstoffen in Vorbereitung sein. Zudem wurde das Lager der Kampfstoffe in dieser Region vermutet. Der Auftrag der Einheiten war das Ausheben beider Lager sowie das Sicherstellen von Kampfstoffen.

Ausrüstung der Teams und Verschiebung in den Einsatzraum

So sammelten sich die besagten Einheiten und bereiteten sich auf ihren Einsatz vor. Das Kommando hatte schon im Voraus einen Transport in den Raum Eglisau sowie ein Treffen mit einem zivilen Informanten arrangiert. In der Befehlsaus-



Überquerung des Rheins mit Schlauchbooten.

gabe wurden diese geplanten Aktionen genau erläutert und weitere Informationen mitgeteilt. Aus den anwesenden Einheiten wurden drei Einsatzteams gebildet, wobei eines dieser Teams aus einer Spezialeinheit des UOV Reiat bestand. Nach der Befehlsausgabe rüsteten sich die Teams mit den benötigten Utensilien aus. Die Scharfschützen schossen ihre mit Zielfernrohren versehenen Gewehre ein. Zur Stärkung wurde eiligst eine kleine Mahlzeit verspeist. Schliesslich war das Team einsatzbereit. Der Einsatz begann mit einem Eilmarsch; dies, weil das Zeitfenster für die Verschiebung sehr knapp berechnet war. Doch das Team des UOV Reiat schaffte es rechtzeitig zum Treffpunkt. Eiligst wurde in das bereitstehende Fahrzeug verladen. Nun konnte diese erste Gruppe motorisiert in den Einsatzraum Region Eglisau verschoben.

Zu Fuss ging es dann weiter. Jetzt musste ein Teammitglied in zivilen Kleidern Kontakt mit einem Informanten aufnehmen. Die restlichen Männer durften bei diesem Treffen nicht gesehen werden. Durch das Einsatzkommando war zuvor eine Losung ausgemacht worden. So konnte der Informant von der freundschaftlichen Gesinnung des Teams überzeugt werden. Schliesslich konnten die gewünschten Informationen in Erfahrung gebracht werden.

Ein Terroristenlager wird ausgehoben

Nun galt es, ein erstes Lager der Terroristen auszuheben. Dazu schlichen sich drei Männer, darunter der Scharfschütze, an das Lager an. Nach einem kurzen, überraschenden Gefecht waren sämtliche Terroristen eliminiert. Unter grössten Sicherheitsvorkehrungen wurde das Terroristen-camp auf biologische Kampfstoffe untersucht. Doch ausser einer Karte konnte nichts gefunden werden. Diese Karte galt es zu interpretieren. Dabei war speziell zu beachten, dass sie aus der Sicht des Feindes angefertigt worden war.

Nun verschob die Patrouille zum ersten Exfiltrationspunkt. Dort wurde per Funk Kontakt zum Kommando aufgenommen. So konnten genaue Informationen über das weitere Vorgehen ermittelt werden. Es galt nun, zum Rhein zu verschoben. Unterwegs bezog die Patrouille einen gesicherten Halt bei einem Bauernhof. Man hatte ein wenig Zeit, um das Material wieder in Stand zu setzen und um eine kleine Zwischenverpflegung zu sich zu nehmen.

Um die allgemeine Lage sowie den Weg zu erkunden, wurden zwei Späher ausgesandt. Als diese zurückkehrten, wurde zum Rhein verschoben. Am Ufer trafen sich die drei alleine operierenden Patrouillen wieder. In einem Versteck wurden Gummiboote gefunden, die sofort aufgepumpt wurden. Gemeinsam wurden die Boote gewässert. Es galt, den Rhein noch oberhalb der Thurmmündung zu überqueren. Diese Vorgabe konnte von allen Teams bravourös erfüllt werden. Nachdem die Boote ausgewässert und deponiert waren, trennten sich die drei Patrouillen wieder.

Ein erfolgreicher Einsatz in der Morgendämmerung

Nun musste ein zweites Lager aufgeklärt werden. Dank der Dunkelheit der Nacht gelang es der Patrouille des UOV Reiat, genügend früh in der Nähe des Zielgebietes anzukommen. Das Team errichtete ein kleines Depot, um nicht benötigtes Material nicht unnötig mitschleppen zu müssen. Zwei kleine Spähtrupps erkundeten darauf die nähere und weitere Umgebung sowie das feindliche Lager. Währenddessen blieben



Scharfschütze bekämpft Beobachtungsposten erfolgreich.

zwei weitere Männer zur Materialwache beim Depot zurück. Dank dem detaillierten Erkundungsbericht des einen Trupps konnte ein Überfall geplant und vorbereitet werden. In der Morgendämmerung ging es dann los. Nachdem der Scharfschütze den Beobachtungsposten ausgeschaltet hatte, setzte das Feuer des Stosstrupps ein. Es dauerte nicht lange, und das Lager war geräumt. Doch bevor die aufgefundenen Fässer mit biologischen Kampfstoffen geborgen werden konnten, galt es einem anderen Auftrag nachzukommen. Vom Kommando wurde gemeldet, dass drei verletzte Soldaten gesucht und medizinisch versorgt werden mussten. Nach erfolgreicher Suche wurde den Verletzten unverzüglich Hilfe geleistet.

Schliesslich galt es noch ein letztes Problem zu lösen. Die blauen, mit biologischen Kampfstoffen gefüllten Fässer mussten geborgen werden. Dabei musste ein Sicherheitsabstand von sechs Metern eingehalten werden. Dank dem mitgeführten Seil konnte auch diese Aufgabe souverän gelöst werden. So wurde die Ostschweiz vor einer Verseuchung bewahrt.

Schliesslich konnten die Teams wieder nach Thayngen zurückverschieben. Dort gab es zum Abschluss des Einsatzes ein feines Essen, welches von den rückwärtigen Truppenteilen organisiert worden war.

*Kpl Rolf Suter, Lohn SH
www.uovreiat.ch*

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Partnerschaft für den Frieden: Jahresbericht 2004 zur Teilnahme der Schweiz an der Partnerschaft für den Frieden verabschiedet

Der Bundesrat hat am Mittwoch den gemeinsamen Bericht von VBS und EDA zur Teilnahme der Schweiz am Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat und an der Partnerschaft für den Frieden im Jahr 2004 gutgeheissen. Die Partnerschaft für den Frieden hat sich zu einem wichtigen Instrument der internationalen Bemühungen um Sicherheit und Stabilität in Europa entwickelt. Sie bietet der Schweiz die Möglichkeit, ihre Strategie «Sicherheit durch Kooperation» im

internationalen Rahmen und nach selber gewählten Schwerpunkten umzusetzen.

Der Beitritt von sieben Partnerstaaten zur NATO, das Gipfeltreffen in Istanbul und Diskussionen zur Zukunft der Partnerschaft prägten 2004 die Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden. Dazu wurde die thematische Fokussierung auf aktuelle Bedrohungen wie den internationalen Terrorismus, die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen, die Grenzsicherheit und die Reform nationaler Sicherheitsstrukturen, die bereits am letzten Gipfeltreffen in Prag eingeleitet wurde, weitergeführt.

Die Schweiz beteiligte sich an den Konsultationen zur Zukunft der Partnerschaft und setzte sich zusammen mit anderen Partnern für die Erhaltung ihrer Relevanz ein. Thematisch führte die Schweiz ihre Mitarbeit in Bereichen fort, die schon bisher prioritär waren. Sie beteiligte sich an Aktivitäten zur Verbesserung der militärischen Zusammenarbeitsfähigkeit in friedensunterstützenden Operationen und Einsätzen zur Unterstützung humanitärer Hilfeleistungen. Sie leistete Beiträge zur Umsetzung des Partnerschaftsaktionsplans zur Terrorismusbekämpfung, zur Förderung nationaler Sicherheits- und Verteidigungssektorreformen, zur Weiterverbreitung des humanitären Völkerrechts sowie zur Bekämpfung des Menschenhandels im Rahmen von friedenserhaltenden Operationen.

Der Bundesrat kommt im Bericht zum Schluss, dass sich die Beteiligung an der Partnerschaft bewährt hat. Sie ist für die Schweiz eine Plattform, um sicherheitspolitische Herausforderungen, die alle Staaten der euro-atlantischen Region betreffen, zu diskutieren und gemeinsam Lösungen zu suchen.

Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, Information

Erfolgreiche Rekrutierung ermöglicht Kosteneinsparungen von rund 15 Millionen Schweizer Franken

Im Jahr 2004 rekrutierte die Armee 28 510 Stellungspflichtige. 744 junge Schweizerinnen und Schweizer wurden zurückgestellt (2,61%), somit sind 27 766 endgültig beurteilt worden. Davon waren 17 444 (62,83%) militärdiensttauglich und 5274 (19%) schutzdiensttauglich. Die gründlichen medizinischen und psychologischen Abklärungen an der Rekrutierung führten 2004 bei den Diensttagen zu Kosteneinsparungen von rund 15 Millionen Franken.

Von den 10 322 Militärdiensttauglichen (37,2%) waren 5274 (19%) schutzdiensttauglich und lediglich noch 5046 (18,2%) sowohl schutz- als auch militärdienstuntauglich.

Im Vergleich zum Jahr 2003 ist die Quote der Diensttauglichen von 68,47% auf 62,83% zurückgegangen. Dies ist jedoch darauf zurückzuführen, dass seit dem Start zur neuen Armee am 1. Januar 2004 die Rekrutierung wie geplant drei Tage dauert und somit die gründlichen medizinischen und psychologischen Abklärungen volle Wirkung zeigen. Dieser Rückgang wird jedoch durch die wesentlich kleinere Zahl von medizinischen Abgängen während der Rekrutenschulen aufgefangen. Die medizinischen Abgänge haben im ersten Monat nach Beginn der Rekrutenschule im Vergleich zur Armee 95 um 75%

abgenommen. Diese Früherfassung ermöglichte 2004 die Einsparung von Diensttagen von später untauglichen Rekruten im Umfang von rund 15 Millionen Franken. Somit wird ein wichtiges Ziel der neuen Rekrutierung erreicht.

Die Anzahl der Frauen hat erfreulicherweise weiter zugenommen. 2004 liessen sich 183 Frauen freiwillig rekrutieren (2003: 159). Davon waren 142 (77,6%) diensttauglich (2003: 123/77,4%) und 17 (9,3%) dienstuntauglich (2003: 15/9,4%). 12 Frauen (6,6%) wurden für eine spätere Rekrutierung zurückgestellt und 12 Frauen (6,6%) haben die Anmeldung anlässlich der Rekrutierung zurückgezogen. 12 Frauen haben sich entschieden, ihre Dienstzeit als Durchdiener zu leisten. Insgesamt konnten 1660 Durchdiener im Jahr 2004 rekrutiert werden. Damit wurde das Ziel von 2500 Durchdienern nicht erreicht. Die letzten Rekrutierungszyklen im Jahr 2004 und zu Beginn des Jahres 2005 zeigen jedoch erfreulich steigende Tendenzen. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass die notwendige Anzahl der freiwilligen Durchdiener im Jahr 2005 vollständig rekrutiert werden kann.

Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, Information

Überarbeitetes Rüstungsprogramm 2004 verabschiedet

Der Bundesrat hat das überarbeitete Rüstungsprogramm 2004 (RP 04) im Umfang von 409 Millionen Franken verabschiedet. Die Landesregierung war durch mehrere Motionen des Parlamentes aufgefordert worden, die unbestrittenen Teile des RP 04 nochmals vorzulegen. Mit dem überarbeiteten RP 04 sollen vier Systeme aus den Bereichen Führung/Aufklärung, Ausbildung, Logistik und Schutz/Tarnung beschafft werden. Rund 300 Millionen oder 73 Prozent der Investitionen sind direkt oder indirekt in der Schweizer Wirtschaft beschäftigungswirksam. Mit dem Rüstungsprogramm 2005 wird sich der Bundesrat vor den Sommerferien befassen.

Das Rüstungsprogramm 2004 im Einzelnen:

Integration Data Link in Florako (268 Mio.)

Die Luftwaffe besitzt mit Florako ein modernes, leistungsfähiges Luftraumüberwachungs- und Einsatzleitsystem. Mit der Werterhaltung der F/A-18-Flotte (Rüstungsprogramm 2001 und 2003) wird das Data-Link-System für das Kampfflugzeug beschafft. Der beantragte Kredit dient der Integration des Data-Links in Florako. Durch digitale Kommunikation können damit in Zukunft technische und taktische Daten zeitverzugs- und weit gehend fehlerlos zwischen den Florako-Einsatzzentralen und den von ihnen geführten Kampfflügen ausgetauscht werden.

Betriebsstoff-Betankungs-Container (11 Mio.)

Die Versorgung der Fahrzeuge der Truppe mit Dieselmotoren erfolgt heute mehrheitlich mit Kanistern. Die Betriebsstoffversorgung der Armee muss über umweltgerechte, effiziente, flexible und schnelle Betankungssysteme verfügen. Mit den Betriebsstoff-Betankungs-Containern werden die Bedürfnisse der mechanisierten Verbände im Einsatz abgedeckt.

Ballistischer Helm (35 Mio.)

Der Ballistische Helm bietet besseren Schutz gegen moderne Munition und bei gleich bleibenden

dem Gewicht einen höheren Tragkomfort. Der technologisch hoch stehende Kopfschutz wird den Einsatzbedürfnissen entsprechend nur an gewisse Funktionen (Kampftruppen) abgegeben. Er ist eine weitere wichtige Massnahme zur Modernisierung der persönlichen Ausrüstung der Kampftruppen.

Simulationsunterstützung für Gefechtsübungen (95 Mio.)

Seit Jahren setzt die Armee in der Ausbildung mit Erfolg Laserschuss-Simulatoren ein. In der Simulationsunterstützung für Gefechtsübungen (SIMUG) sollen die Simulatoren bis auf Stufe Kompanie miteinander verbunden werden. Dies erlaubt realitätsnahe und bis ins Detail auswertbare Übungen. Alle Teilnehmer werden mit dem Live-Simulationssystem gefordert und in ihren Aufgaben effizient ausgebildet.

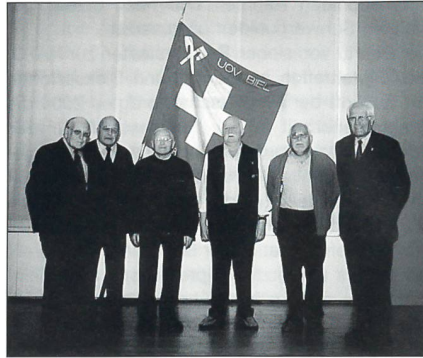
Volkswirtschaftliche Auswirkungen

Von der beantragten Verpflichtungskreditsumme fliessen 100 Mio. Franken oder rund 24 Prozent der Aufträge als direkte Beteiligung an die schweizerische Wirtschaft. Wird die indirekte Beteiligung von 200 Mio. Franken dazugerechnet, erhöht sich die Beschäftigungswirksamkeit im Inland auf 300 Mio. Franken oder rund 73 Prozent.

Das Rüstungsprogramm 2005

Der Bundesrat wird sich nach heutiger Planung noch vor den Sommerferien mit dem Rüstungsprogramm 2005 befassen. Es umfasst voraussichtlich einen Verpflichtungskredit von 1,02 Milliarden Franken. Knapp die Hälfte davon ist für Aufklärungsmittel und für Mittel zur Führungsunterstützung vorgesehen; diesbezüglich besteht in der Armee erheblicher Nachholbedarf. Ein Drittel dieser Mittel (rund 150 Mio. Franken) stammen aus israelischer Produktion (integriertes Funkaufklärungs- und Sendesystem IFASS). Unter den neuen Projekten, die dem Parlament zur Beschaffung beantragt werden sollen, befindet sich ferner auch ein leichter Transport- und Schulungshelikopter LTSH. Geplant ist die Beschaffung von 20 Eurocopter EC635/135 als Ersatz für die rund 45-jährigen Alouette-III-Helikopter.

VBS / Info D



Von links: Toni Stotzer (Archivar/Protokoll), Peter Allemann (Beisitzer), Markus Bloch (Obmann), Hanspeter Frieden (Säckelmeister), Hans-Ulrich Huguenin (Schreiber), Werner Sommer (Vizeobmann). Auf dem Bild fehlt: Hansruedi Löffel (Beisitzer).

Obmann, der das vergangene Vereinsjahr mit seinen Höhepunkten Revue passieren liess. An viel Erfreuliches konnte Adj Uof Markus Bloch seine Mannen erinnern: 123 Schützen nahmen am Feldschiessen teil, 33 Kameraden stellten sich als Helfer an den Bieler Lauftagen zur Verfügung, 20 Kameraden absolvierten die Strecke Bern-Worb am Berner Distanzmarsch, aber auch die schweizerische Veteranentagung in Gossau, eine Kaderübung in Colombier und die fälligen Monatsversammlungen wurden rege besucht. Sprichwörtlich ein Höhepunkt war der Ausflug nach St. Maurice zum Fort Cindey. Ausgeklungen war das Vereinsjahr am 11. Dezember mit dem traditionellen «Chlauer».

Aber auch zur neu strukturierten Armee nahm Obmann Markus Bloch mit einem träfen Satz Stellung: «Die umfassendste und radikalste Armee reform in der Geschichte der Schweizer Armee ist seit über einem Jahr auf Kurs und die eingeleiteten Massnahmen greifen.» Die statutarischen Geschäfte wickelten sich unter der straffen Führung des Obmanns zügig ab. Ehrungen, Bestätigung des Obmanns, Finanzen und der Jahresbericht gingen glatt über die Bühne.

Anschliessend an die Jahresversammlung konnte bei Speis und Trank frohe Kameradschaft gepflegt werden.

UOV Biel und Umgebung

Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) an einer Vielzahl von Sujets interessiert. Ziel ist es, eine breite Palette von Fotos zusammenzutragen, zu den Partnerorganisationen (Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, technische Betriebe, Zivilschutz) – einzeln wie im Verbund –, zu den Führungsorganen sowie zu verschiedensten Einsatzbereichen bei Katastrophen und in Notlagen (Sicherungs-, Rettungs-, Betreuungseinsätze usw.).

Diese Fotos sollen insbesondere im Rahmen von Information (Broschüren, Plakate, Präsentationen usw.) und Ausbildung (Ausbildungsunterlagen, Präsentationen) genutzt werden. Sie sollen den Behörden und Partnerorganisationen zu diesen Zwecken ebenfalls verfügbar gemacht werden.

Information an BABS

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz bittet deshalb Einsatz- und Ausbildungsverantwortliche, allfällige geeignete Fototermine mitzuteilen. Im Gegenzug gibt das BABS jeweils kostenlos eine Foto-CD ab. Bereits bestehendes Fotomaterial nimmt das BABS ebenfalls gern entgegen. Die Fotos müssen dem BABS allerdings frei zur Verfügung gestellt werden, d.h. die Abgabe erfolgt kostenlos.

Kontaktperson: Hermann Hofer, Telefon 031 322 50 42, E-Mail hermann.hofer@babs.admin.ch

Medieninformation der Eidgenössischen Kommission für ABC-Schutz (KomABC)

Gesamtnotfallübung 2005: Fiktiver Störfall im Kernkraftwerk Leibstadt

Im zweijährigen Zyklus führt die Eidgenössische Kommission für ABC-Schutz (KomABC) eine Gesamtnotfallübung mit einem schweizerischen Kernkraftwerk durch. Turnusgemäss fand heute die Gesamtnotfallübung 2005 mit dem Kernkraftwerk Leibstadt (AG) statt. Ziel der zehnstündigen Übung, an der insgesamt rund 350 Personen teilnahmen, war die koordinierte Ereignisbewältigung zwischen dem Kernkraftwerk, kantonalen und eidgenössischen Stellen sowie den involvierten Entscheidungsträgern in Baden-Württemberg.

Am 17. März 2005 führte die Eidgenössische Kommission für ABC-Schutz (KomABC) die Gesamtnotfallübung 2005 durch. Die Übung mit dem Namen «KRONOS» ging von einem technischen Störfall im Kernkraftwerk Leibstadt aus, der morgens um 4 Uhr eintrat. Nebst Vertretern des Kernkraftwerkes Leibstadt nahmen von Seiten des Bundes die Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK) und die Nationale Alarmzentrale (NAZ), inklusive ihres militärischen Stabs, an der Übung teil. Im Gegensatz zu früheren Übungen ging es heute vor allem um die Schulung von technischen Abläufen, entsprechend nahmen von Seiten der betroffenen Kantone Aargau und Zürich sowie von den verantwortlichen Stellen im benachbarten Baden-Württemberg nur einzelne Fachspezialisten teil.

Zusätzliche Übung im Kernkraftwerk Beznau

Im Laufe der rund zehnstündigen Übung mussten die Teilnehmer zahlreiche Massnahmen so-

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Rückblick auf die 74. Veteranentagung der Alten Garde des UOV Biel und Umgebung

Feldschiessen, Bieler Lauftage, Veteranentagung und Berner Distanzmarsch

Ein rassiger Einstimmungsmarsch, wehende Vereinsbanner, interessierte Gäste und ein voll besetzter Sitzungssaal – was kann sich ein Obmann mehr wünschen. Wiederum verlief die 74. Jahresversammlung der Alten Garde des UOV Biel und Umgebung in würdigem Rahmen. Kameraden aus den Obmannschaften der benachbarten Regionen, der Zentralobmann und der Chefredaktor Schweizer Soldat sowie eine beachtliche Zahl aktiver Veteranen tauschten ihrem

BEVÖLKERUNGSSCHUTZ

Aufruf

Aufbau einer Fotodatenbank

BABS. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz ist zurzeit daran, eine Fotodatenbank aufzubauen. Diese soll auch über Internet zugänglich sein. Um das breite Spektrum des Bevölkerungsschutzes abdecken zu können, sind die Verantwortlichen darauf angewiesen, bei Einsätzen und Übungen Aufnahmen machen zu dürfen. Ein Aufruf.

Zum kontinuierlichen Ausbau und zur Aktualisierung der vorhandenen Fotosammlung ist das

wohl im Werk als auch zum Schutze der Umgebung ergreifen. Dabei ging es insbesondere um Massnahmen in der so genannten Zone 1 des Kernkraftwerkes Leibstadt. Diese Zone 1 umfasst ein Gebiet mit einem Umkreis von rund 5 Kilometern rund um das Werk. Werden Massnahmen für diese Zone 1 erlassen, so gelten diese auch für das in unmittelbarer Nähe liegende Kernkraftwerk Beznau. Ab 8 Uhr hatte dann auch die Betriebsleitung des Kernkraftwerkes Beznau zusätzliche Anordnungen zum Schutz des Personals und Entscheidungen über den Weiterbetrieb der Anlage zu treffen. Überdies wurde die Situation vor Ort durch weitere fiktive Ereignisse erschwert, die von der Übungsleitung vorgegeben wurden. Damit waren alle Übungsteilnehmer gezwungen, sich gleichzeitig mit mehreren fachlichen Aspekten zu beschäftigen. Zudem mussten die Einsatzleitungen der verschiedenen Notfallpartner unvorbereitet Teilstäbe bilden, um sämtliche Fragestellungen zeit- und lagegerecht bearbeiten zu können. Umgekehrt galt es aber auch Prioritäten festzulegen und diese entsprechend zu kommunizieren.

Zufriedene Übungsleitung

Unmittelbar nach der Übung zeigte sich der Präsident der KomABC, Dr. Bernhard Brunner, sehr zufrieden: «Die Übungsteilnehmer waren in der Lage, zeitgerecht die anfallenden Probleme zu lösen, überdies reagierten sie sehr schnell und zielgerichtet auf Veränderungen innerhalb der Übung.» Zufrieden war Brunner auch mit den technischen Verbesserungen, so mit den Telefonkonferenzen der Einsatzleiter, speziell aber mit der so genannten Elektronischen Lagedarstellung, einer Extranet-Plattform, auf die alle Notfallpartner Zugriff hatten.

Übung «KRONOS»: Teil eines ganzen Ausbildungsmoduls

Die heutige Übung stellte nur den ersten Teil eines ganzen Ausbildungsmoduls der KomABC dar. Ende Juni wird die Nationale Alarmzentrale in der Region der beiden Aargauer Kernkraftwerke Radioaktivitätsmessungen aus der Luft durchführen. Im August wird in Frick eine so genannte Kontaktstelle aufgebaut. Diese Kontaktstelle ist erster Anlaufort für Personen, die im Ereignisfall trotz aller Schutzmassnahmen kontaminiert worden wären, bzw. die das Gefühl hätten, sie wären während des Ereignisses durch Radioaktivität versehrt worden. Nebst einer ersten medizinischen Betreuung geht es bei der Kontaktstelle auch um den Bereich Beratung und psychologische Betreuung. Der ganze Ausbildungszyklus wird im November mit der Gesamtnotfallübung «KRONOS II» abgeschlossen. Dann wird im Gegensatz zur heutigen Übung die Phase 24 bis 36 Stunden nach einem Kernkraftwerksunfall gespielt. Es geht dann primär um die Aufhebung von Schutzmassnahmen und um strategische und politische Entscheide. Entsprechend stehen bei der Übung «KRONOS II» der Leitende Ausschuss Radioaktivität, die beübten Kantone Aargau und Zürich sowie zahlreiche Stellen in Baden-Württemberg im Mittelpunkt, während das betroffene Werk nur noch am Rande der Übung involviert ist. Bei der Übung «KRONOS II» wird wiederum eine Kontaktstelle aufgebaut und ein Sorgentelefon für die «Übungsbevölkerung» installiert. Die vollständige Auswertung aller Ausbildungselemente wird bis Ende Jahr vorliegen.

Info D KomABC

Materialplattform Bevölkerungsschutz

Armeematerial für den Bevölkerungsschutz

BABS. Die Armee gibt für den Einsatz im Bevölkerungsschutz überzähliges Material zu einem Vorzugspreis ab. Damit entspricht sie einem Bedürfnis verschiedener Kantone und Gemeinden.

Folgendes Armeematerial wurde bislang den Kantonen und Gemeinden zu einem Vorzugspreis angeboten:

- Hubstapler (35 Bestellungen),
- Schneefräse Typ 4x4 Intrac/Peter 2011, Rad (6 Bestellungen),
- Schneefräse Typ Intrac/Peter, Raupe (4 Bestellungen),
- Schneefräse Typ Bucher L 4x4 GT 1200 (47 Bestellungen),
- Sortiment Brandeinsatz (53 Bestellungen),
- Sortiment Rettungszug (46 Bestellungen).

Über die Materialplattform wurde Einzelmaterial im Wert von 7,64 Mio. Franken bestellt. Die Überbestände der Armee kommen in erster Priorität dem Bevölkerungsschutz zugute. Bei diesem Material handelt es sich um gebrauchtes, aber einsatzfähiges Material. Im Laufe dieses Jahres wird eine weitere Angebotsliste von überzähligem Armeematerial den für den Zivilschutz zuständigen Ämtern der Kantone zugestellt. Informationen über Aktionen finden sich im Internet unter www.bevoelkerungsschutz.ch (Dienstleistungen / Materialplattform).

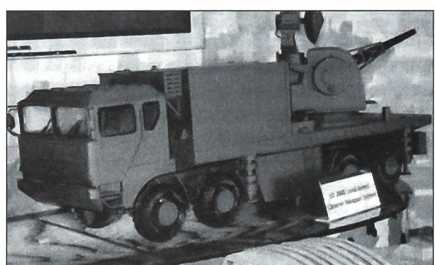
Blickpunkt Heer

Australien

Gemäss Aussagen von Verteidigungsminister Robert Hill erhalten ausgewählte Verbände neues Material im Wert von rund 28 Millionen \$, um die Leistungs- und Überlebensfähigkeit auf dem Gefechtsfeld zu verbessern. Dazu gehören unter anderem: Neue Gefechtspackung, Wärmebildzielsysteme für Infanteriewaffen zur verbesserten (Ziel-)Identifizierung im Nachtkampf, handliche Funkgeräte für den einzelnen Infanteristen, neue Kampfhelme und verbesserte Schutzwesten.

China

NORINCO enthüllte sein neues LD 2000 Nahverteidigungsflyerabwehrsystem, welches auf einer 30-mm-Schnellfeuerkanone und einem geländegängigen 8x8-Lastwagen basiert. Das System besteht aus einer ferngesteuerten, siebenläufigen 30mm-Schnellfeuerkanone, zwei Munitionsboxen à 500 Schuss, wovon eines typi-

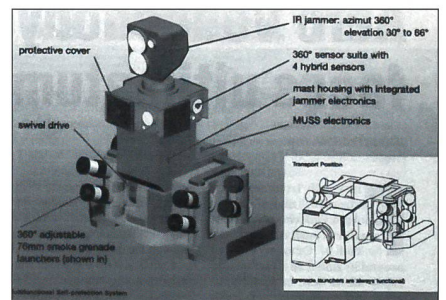


NORINCO LD 2000

scherweise mit panzerbrechender Pfeilmunition und das andere mit Explosivgeschossen gefüllt ist. Die Kanone verfügt über eine theoretische Feuergeschwindigkeit von 4000 Schuss/min, gibt aber in der Praxis nur kurze Feuerstösse ab. Die maximale Reichweite beträgt 3000 m, Ziele werden aber realistischerweise auf kürzere Distanzen von 1000 bis 1500 m bekämpft. Das Geschütz wird aus einem Container hinter der Führerkabine bedient; der Schütze verfügt über ein Suchradar, ein Tageslicht- und Wärmebildzielgerät sowie über einen Laserentfernungsmesser.

Europa

EADS Defence Electronics steht kurz vor dem Abschluss eines 28-Millionen-\$-Auftrags, mit Krauss-Maffei Wegmann zur Entwicklung, Integration und Erprobung eines Selbstschutzsystems (multifunctional self-protection system, MUSS) für den neuen deutschen Schützenpanzer «Puma». Das Pflichtenheft beinhaltet einen neuen integrierten Laser- und Raketenwarnsensor, wovon 4 über das ganze Fahrzeug verteilt werden sollen, sowie Gegenmassnahmen in Form eines aktiven Infrarotstörers, welcher die Lenkköpfe der meisten Panzerabwehrenk Waffen stören soll, und eines Ablenkkörper-Abschussgerätes.



EADS MUSS

Indien

Die Spezialeinheiten der indischen Streitkräfte erhalten ab September 3074 IMI-TAR-21-Sturmgewehre, welche zusätzlich mit einem 40-mm-Granatwerferaufsatz ausgerüstet sind. Der Kauf im Wert von 15 Millionen \$ hatte sich aufgrund technischer Probleme hinausgezögert.

Israel

Die israelischen Verteidigungstreitkräfte (IDF) sowie das israelische Verteidigungsministerium haben das neue, von Rafael und Elta Systems



Stryker mit Trophy Active Protection System und der ferngesteuerten Waffenstation «Katlanit», ebenfalls von Rafael

entwickelte «Trophy Active Protection System» enthüllt, welches nach offiziellen Aussagen das fortgeschrittenste Panzer-Schutzsystem auf der Welt sein soll. Das Trophy-System ist in der Lage, alle modernen Typen von Panzerabwehrwaffen zu entdecken, erkennen, verfolgen und in sicherer Entfernung zu zerstören. In manchen Fällen kann das angreifende Objekt ohne Detonation

unschädlich gemacht werden, um Schäden am Fahrzeug und in der näheren Umgebung (z.B. abgessene Infanterie) zu minimieren. Dabei wird eine Rundumabdeckung sowie ein Schutz gegen moderne Panzerabwehrwaffen, welche die schwache Deckenpanzerung angreifen, gewährleistet. Israel plant, Trophy sowohl auf Fahrzeugen des Typs Merkava Mk. 4 wie auch Stryker zu installieren.

IDF bestätigt mit dem kürzlich vorgestellten Prototyp «Nemer» (Tiger) seine Bestrebungen, ausgemusterte Kampfpanzer in gut geschützte (Kampf-)Schützenpanzer umzurüsten. Beim «Nemer» handelt es sich um einen Merkava Mk. 1, bei welchem der Turm entfernt und Zusatzpanzerung im Dach- und Heckbereich angebracht wurde. Zusätzlich wurde er mit Gefechtsfeldführungs- und Feuerkontrollsystemen sowie den Beobachtungsmitteln des Merkava Mk. 4 aufgerüstet und kann mit den verschiedensten (ferngesteuerten) Waffenstationen ausgerüstet werden.

Aufgrund der gemachten Erfahrung im Einsatz wurde einerseits dem Schutz der Besatzung/Infanterie besondere Beachtung geschenkt und andererseits erlauben bescheidene hygienische Einrichtungen, dass die Truppe in Extremsituationen bis zu 24 Stunden im Fahrzeug bleiben kann.



Nemer IFV auf Basis des Merkava Mk. 1

Portugal

Portugal unterzeichnete mit «Steyr-Daimler-Puch-Spezialfahrzeuge» einen Vertrag über 260 Fahrzeuge des Typs Pandur II im Wert von 450 Millionen \$. Der Pandur setzte sich im vergangenen Dezember gegen seine Mitsstreiter von MOWAG, Patria Vehicles durch. Portugal ist der erste Abnehmer des Pandurs in der Version II.



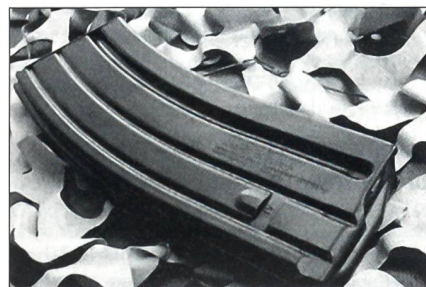
Pandur II 8x8 mit SP30-Turm

Schweden

Schwedens Kriegsmaterialverwaltung (FMV) hat Saab Systems als Hauptvertragspartner für das neue Gefechtsfeld-Führungssystem (Stridsledningssystem Bataljon, SLB) für die Schwedischen Streitkräfte ausgewählt. Die erste Einheit, welche voraussichtlich auf Ende 2009 mit dem SLB ausgerüstet wird, ist ein mechanisiertes Infanteriebataillon (CV 90). Möglicherweise wird SLB so gestaltet, dass es für sämtliche terrestrische Kampfverbände bis Stufe Bataillon sowie amphibische, luft- und seegestützte Verbände eingesetzt werden kann.

USA

In einer Ära, wo leichter mit besser gleichgesetzt wird, bewegt sich das US Army Special Operations Command (USASOC) gegen den Trend und ersetzt einen grossen Teil der Aluminium- und Kunststoffmagazine zu den verschiedenen sich im Einsatz befindenden M16-Varianten durch ein rund doppelt so schweres Stahlmagazin, welches von Heckler & Koch hergestellt wird. Bis jetzt wurden laut H&K 150 000 Exemplare ans USASOC verkauft, der Gesamtbedarf wird auf 6 Millionen geschätzt. Dieses neue 30-Schuss-Magazin gewährleistet in Tests durch den Hersteller und Verbraucher eine um 30 Prozent erhöhte Funktionssicherheit gegenüber herkömmlichen Magazinen.



HK high-reliability 30-Schuss-Stahlmagazin

Vietnam

Vietnam übernimmt von Polen Flugzeuge, Verteidigungselektronik (Seeüberwachungsradars sowie Führungs- und Übermittlungssysteme) und Panzer im Wert von 150 Millionen \$. Der Kauf beinhaltet 150 Kampfpanzer des Typs T-72 (inklusive Munition, Ersatzteile, Ausbildungs- und Wartungsinfrastruktur), welche im dritten Quartal dieses Jahres verschifft werden sollen.

Verantwortlich für die Redaktion: Patrick Nyfeler

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



DEUTSCHLAND

50 Soldaten in den Sudan als Beobachter

Deutschland stellt für die UN-Mission UNMISUD im afrikanischen Krisenland Sudan 50 Soldaten als Beobachter zur Verfügung.

Die 50 deutschen Soldaten sind Teil einer insgesamt 250 Mann starken europäischen Truppe, die auf Ersuchen der Vereinten Nationen in den Sudan gehen, um den Waffenstillstand in dem Bürgerkriegsland zu überwachen. Die Bundeswehr hatte bereits auf Wunsch der Organisation für afrikanische Einheit (OAU) afrikanische Soldaten in den Sudan geflogen.

Es besteht die Erwartung, dass weitere europäische Länder Militärbeobachter in die Krisenregion schicken.

Wieder einmal kann festgestellt werden, dass die Europäische Union ihren eigenen Ansprüchen an die Militärpolitik noch nicht gerecht



Weitere Soldaten für einen Auslandseinsatz wie im Kosovo (im Bild) und an vielen anderen Orten.

wird. Es besteht eine Schere zwischen selbstdefinierten politischen Ansprüchen und realen Fähigkeiten. Die 16 europäischen Staaten der atlantischen Allianz geben mit rund 200 Milliarden Dollar etwa die Hälfte des US-amerikanischen Budgets für Verteidigung aus. Die militärischen Fähigkeiten der Europäer liegen jedoch noch weit unterhalb dieser Marke. Von den 2,5 Millionen europäischen NATO-Soldaten sind nur etwa fünf Prozent für Auslandseinsätze verfügbar. Die Defizite im militärischen Bereich der EU-Staaten sind noch immer, trotz der «EU-Headline goals», der selbst gesteckten Ziele und der daraus erfolgten Bemühungen, gewaltig. Rene

Erster Spähwagen «Fennek» an Truppe übergeben

Der neue, hoch moderne Spähwagen «Fennek» für die Panzeraufklärer wurde Mitte März d. J. an das Panzeraufklärungsbataillon 5 in feierlicher Form übergeben. Die Industrie händigte diesen ersten Vertreter der dritten Generation von Aufklärungsfahrzeugen der Panzeraufklärungstruppe den Panzeraufklärern der 7. Panzerdivision im nordhessischen Sontra aus.

Der «Fennek», lateinisch «FENNECUS ZERDA» oder auch Wüstenfuchs, ist ein kleines, nachtaktives Raubtier mit einem auch im Tierreich seltenen, stark ausgeprägten Seh- und Hörvermögen. Mit dem danach benannten Fahrzeug erhält das deutsche Heer einen allradangetriebenen Spähwagen, der seiner Besatzung modernste bodengebundene Aufklärungstechnik und grösstmöglichen Schutz gegen Minen und direkten Beschuss bietet. Zusätzlich zeichnet sich das Fahrzeug durch eine besonders niedrige Silhouette und eine hohe Beweglichkeit aus. «Ein solches Waffensystem, das sowohl den Bedingungen der Krisen- und Konfliktverhütung als auch denen des hochintensiven Gefechts der Verbundenen Waffen entspricht, ist ein anschauliches Beispiel für den laufenden Transformationsprozess der Bundeswehr,» erklärte Gene-



Spähwagen «Fennek» für die Panzeraufklärer.

ralmajor Clauss, der Divisionskommandeur, bei seiner Festansprache.

Insgesamt werden zukünftig über 200 Fahrzeuge vom Typ «Fennek» in unterschiedlichen Ausführungen in die Bundeswehr eingeführt. Das neue Aufklärungsfahrzeug ist ein deutsch-niederländisches Gemeinschaftsprogramm und wird auch in den niederländischen Streitkräften Einzug halten.

Ende November 2005 verlegen Teile des Panzeraufklärungsbataillons 5 bereits mit ihren Spähwagen «Fennek» in den Einsatz nach Afghanistan. *Rene*

Übergangslösung für strategischen Lufttransport in Europa

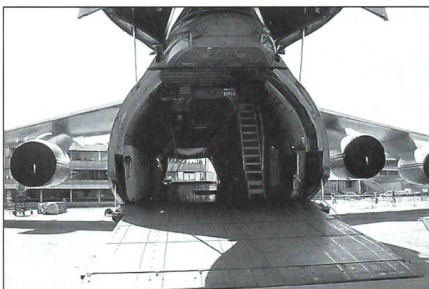
Die strategischen Lufttransportmittel in Europa sind fast nicht vorhanden. Da eine Dauerlösung erst ab dem Jahr 2012 möglich ist, wird nach einer passenden Übergangslösung gesucht. Deutschland tritt dabei als Führungsnation auf. Seit November 2002 existiert in Bonn die Projektarbeitsgruppe SALIS (Strategic Airlift Interim Solution).

Die militärischen Lufttransportflotten aller europäischen Staaten kämpfen derzeit vor allem mit zwei Problemen. Einerseits ist ein Grossteil der Maschinen schon seit langer Zeit im Dienst, sodass oftmals durch aufwändige und teure Massnahmen, eine Beibehaltung des bisherigen hohen Qualitätsstandards möglich gemacht werden muss.

Andererseits stehen in den Lufttransportflotten keine ausreichenden Transportmöglichkeiten für übergrosse und überschwere Geräte zur Verfügung, wie sie im Rahmen der neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen notwendig geworden sind. In der Grössenordnung von C-160 «Transall» und C-130 «Hercules» stehen zwar genügend Maschinen zur Verfügung, jedoch keine, die sich für den Transport übergrosser und überschwerer Lasten eignen. Daher fehlen Flugzeuge, um vor allem so genanntes «oversized cargo», wie z.B. schwere Lastwagen, Fernmeldeanlagen oder auch Hubschrauber, im Einsatzfall schnellstmöglich zu transportieren. Nur die britische Royal Air Force hat zurzeit die Möglichkeit, auf vier C-17-Transporter zurückzugreifen. Vor drei Jahren beschäftigte sich die NATO bereits auf ihrem Gipfeltreffen in Prag mit den Problemen im strategischen Lufttransport und beschloss Abhilfe zu schaffen (Prague Capabilities Commitment, PCC).

Dauerlösung erst ab 2012

Da der Airbus A400M voraussichtlich erst ab 2012 in entsprechender Anzahl und mit entsprechend ausgebildeten Besatzungen einsatzfähig



Sechs Antonov-124-100 (im Bild Heck) bilden die Übergangslösung.

ist, wurde seitens der NATO nach einer auf sechs bis acht Jahre angelegten Übergangslösung gesucht. Es ist besonders wichtig, dass die zu charternden Flugzeuge ständig zur Verfügung stehen und somit längere Wartezeiten ausgeschlossen werden können. Sechs Maschinen sollen daher innerhalb von sechs Tagen einsatzfähig sein, davon zwei für Notfälle oder Katastrophen innerhalb von 72 Stunden. Dabei können die Flüge jedoch nicht direkt in Gebiete mit möglicher Bedrohung führen, da die Flugzeuge nicht über militärische Selbstschutzausrüstungen verfügen. Gegebenenfalls erfolgt daher der Weitertransport mit militärischen Mitteln.

Sechs Antonov-124-100 als Lösung

Zu Beginn der Suche nach einer entsprechenden Lösung, wurde zunächst über eine Nutzung von 12-C-17 Transportern nachgedacht. Da es jedoch keine Möglichkeit gibt, diese reinen Militärtransporter von einer Fluglinie anzumieten, musste diese Variante aus Kostengründen gestrichen werden. Daher setzte sich letzten Endes die An-124-100-Chartervariante durch. Die Antonov 124-100, das grösste Serientransportflugzeug der Welt, kann mit Lademöglichkeiten von bis zu 120 Tonnen, die nötige Kapazität gewährleisten.

Drei Fluglinien sind im Besitz des Riesentransporters, darunter die «Antonov-Airlines» sowie die «Wolga-Dnepr», die zusammen über 17 Maschinen dieses Typs verfügen.

Für alle NATO und EU-Staaten

Das Projekt steht jedem NATO- und EU-Mitglied zum Beitritt offen, da es nun auf Initiativen beider Organisationen beruht. Mittlerweile haben 16 Staaten das entsprechende Memorandum of Understanding unterschrieben und gehören der Partnerschaft an. Dazu zählt neben 15 NATO-Staaten auch Finnland als erstes Nicht-NATO-Mitglied. *Rene*

«European Challenge 2005»

In Deutschland fand eine Übung neuen Stils statt: Vom 18. bis 29. April übten mehr als 4000 Soldaten aus 15 Nationen im Gelände, aber auch am Computer. «European Challenge war eine Übung, wie sie in Europa noch nicht stattgefunden hat», fasste Generalleutnant Axel Bürgener, der Übungsleiter, zusammen. Er sah vom Manöver «wichtige Impulse für die Transformation der Streitkräfte und für die Führung militärischer Operationen durch die EU» ausgehen.

Bei der Bewältigung der «Europäischen Herausforderung» wirkten alle Teilstreitkräfte der Bundeswehr eng zusammen. So kamen während einer Evakuierungsoperation am 19. April in Eckernförde Heeressoldaten der «Division Spezielle Operationen» und die Besatzungsmitglieder einer Fregatte und eines U-Bootes der Marine zum Einsatz. Die Luftwaffe setzte – erstmals auf einer Übung – den neuen «Eurofighter» ein. Moderne Technik und Manpower prägten auch den nächsten Tag: Auf dem Truppenübungsplatz Bergen trainierte die Jägerbrigade 37 zusammen mit einer österreichischen Kompanie im scharfen Schuss. In Aktion traten dabei unter anderem die Aufklärungsdrohne «Luna», die Fahrzeuge «Dingo» und «Boxer», die Kampfhubschrauber «Tiger» und der Transporthubschrauber NH-90.

«Wir übten einen Einsatz, bei dem es galt, Konflikte einzudämmen und Konfliktparteien zu trennen», erklärte Generalleutnant Bürgener. Dabei



Soldaten vom KSK (Bildmontage KSK-Bundeswehr) der Division Spezielle Operationen nahmen an der Übung teil.

reichte das Spektrum der Übung von der humanitären Hilfe über stabilisierende und friedenserhaltende Operationen bis hin zum Kampfeinsatz. «Alles das müssen wir beherrschen, oft zeitlich und räumlich in einem engen Zusammenhang», erläuterte der Befehlshaber des Heeresführungskommandos in Koblenz. *Rene*

Erster Hubschrauber «Tiger» an Heeresflieger ausgeliefert

Die deutschen Heeresflieger erhielten am 6. April den ersten Serien-Unterstützungshubschrauber UH-«Tiger». Der Hubschrauber wird im deutsch-französischen Heeresflieger-Ausbildungszentrum in Le Luc, Südfrankreich, den Flugbetrieb aufnehmen.

Mit dem UH «Tiger» bekommt das deutsche Heer den zurzeit modernsten Unterstützungshubschrauber, der sich durch eine vielfältige Bewaffnung und Sensortechnik für ein breites Einsatzspektrum eignet, das von der Aufklärung über den Begleitschutz bis hin zur Kampfunterstützung reicht.

Mit der Auslieferung des ersten UH «Tiger» an die Bundeswehr wurde auch ein Meilenstein im Zuge des weiteren Aufbaus der luftmechanisierten Kräfte des deutschen Heeres erreicht.

Der UH «Tiger» ist für die «Division Luftbewegliche Operationen» vorgesehen. Diese gliedert sich in die Luftmechanisierte Brigade und 3 Heeresfliegerregimenter. Die Luftmechanisierte Brigade verfügt über 2 Kampfhubschrauberregi-



Modernster Unterstützungshubschrauber «Tiger».

menter («Tiger»), 1 Transporthubschrauberregiment (NH-90) sowie über ein luftbewegliches Infanterieregiment (Jägerregiment 37).

Bisher haben vier Länder insgesamt 206 «Tiger» bestellt. Deutschland und Frankreich haben jeweils 80 Hubschrauber, Australien 22 und Spanien 24 Stück beauftragt. *Rene*



Militärkooperationen

Die internationale Zusammenarbeit in Verteidigungsfragen mit Partnerstaaten und internationalen Organisationen hat beim Aufbau des nationalen Verteidigungssystems in Estland eine grosse Bedeutung gehabt. Eine besondere Priorität im vergangenen Jahrzehnt hat für die estnische Verteidigungspolitik die Integration in NATO und EU gehabt. Aus diesem Grund ist ein grosser Teil der estnischen Zusammenarbeit in Militär- und Verteidigungsfragen bis in die Gegenwart auf die Vorbereitung der Mitgliedschaft in diesen Organisationen gerichtet gewesen. Da Estland ebenfalls den Aufbau seiner Streitkräfte durchzuführen hat, ist die Kooperation mit vielen seiner Partnerländer auf ausländische Assistenzprojekte in der Form von Beratung, Konsultationen, Ausbildung und Geschenken von Waffen und Ausrüstung gerichtet.

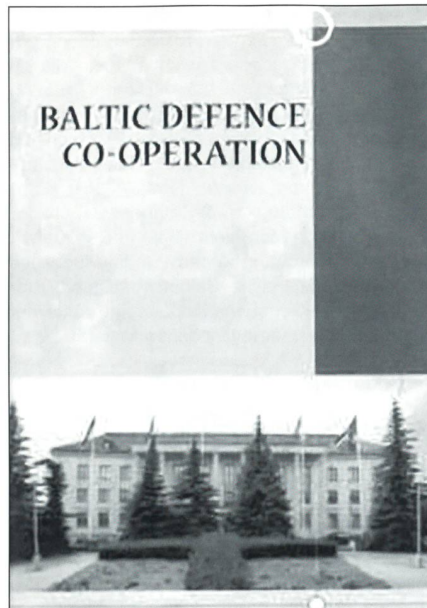
Heute ist Estland Mitglied sowohl bei der NATO als auch bei der EU, und seine Rolle als Assistentenempfänger hat sich auf die eines Assistentengebers verlegt. Estland will aber auch künftig seine extensive Zusammenarbeit mit seinen Partnern innerhalb und ausserhalb von NATO und EU fortsetzen. Estland ist gewillt, seine Erfahrungen mit der Vorbereitung für die Aufnahme in die NATO und für die Verteidigungsreform mit Ländern zu teilen, die es in Betracht ziehen, priorität den euro-atlantischen Sicherheitsstrukturen beizutreten.

Estland ist aktiv in der Zusammenarbeit bei Verteidigungs- und Militärangelegenheiten mit einer Anzahl von Staaten eingebunden. Vereinbarungen darüber bestehen vor allem mit folgenden Staaten: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Georgien, Griechenland, Grossbritannien, Italien, Kanada, Mazedonien, den Niederlanden, Norwegen, Polen, Rumänien, der Slowakei, Slowenien, Spanien, Schweden, Tschechien, der Türkei, der Ukraine, Ungarn und den USA.

Mit den Nachbarstaaten Lettland und Litauen besteht eine enge Verteidigungsbeziehung. Eine trilaterale Kooperationsvereinbarung zwischen den drei baltischen Staaten, die sich auf die gemeinsamen Militärprojekte konzentriert (BALTRON = Baltic Naval Squadron, BALTNET = Baltic Network, BALDEFCOL = Baltic Defence College).

Die bilaterale Zusammenarbeit besteht besonders eng mit den nordischen Staaten Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden. Dänemark hat signifikant an der Schaffung der estnischen Brigade durch die Bereitstellung von Unterstützung für die Errichtung und Ausbildung der Brigade beigetragen. Eine enge Kooperation mit Dänemark besteht auch auf dem Sektor der Logistik und Verteidigungsplanung. Darüber hinaus ist Dänemark ein Hauptunterstützer der meisten baltischen Zusammenarbeitsprojekte.

Finnland hat den estnischen Verteidigungskräften durch das Angebot für Ausbildung und Ausrüstungsüberlassungen geholfen. Norwegen ist



Militärkooperationen haben im Baltikum grosse Bedeutung.

einer der Hauptgeber des BALTNET-Projekts und einer der wichtigsten Partner auf dem Gebiet der Luftraumüberwachung. Norwegen hat auch eine Hauptrolle bei der Schaffung des Host Nation Support Systems für Estland gespielt. Die Zusammenarbeit mit Schweden hat die Überlassung von Ausrüstung für die Infanteriebrigade, die Ausbildung und die Militärsanität ergeben. Schweden hat ebenfalls signifikant bei allen baltischen Militärsammenarbeitsprojekten, insbesondere bei BALDEFCOL, beigetragen.

Die USA, Deutschland, Grossbritannien und Frankreich sind ebenfalls die engsten Alliierten. Estland sieht die USA als einen der wichtigsten Partner im Sicherheits- und Verteidigungsbereich. Die Zusammenarbeit mit den USA umfasst ein weites Gebiet wie Ausbildung, materielle und finanzielle Hilfe bei der Beschaffung und bei den baltischen Projekten.

Die Zusammenarbeit zwischen Estland und Deutschland hat sich auf Logistik, Ausrüstung, Beschaffung und Ausbildung konzentriert. Im Rahmen der baltischen Kooperation ist Deutschland aktiv im BALTCCIS-Projekt (Baltic Command and Control Information System) eingebunden und hat ebenfalls Assistenz für BALTRON and BALDEFCOL gegeben.

Der wichtigste Teil der Kooperation mit Grossbritannien ist die Ausbildung in der englischen Sprache. Ebenso unterstützt London mit Seminaren für Ausbildung und Erziehung, Logistik und Rechtsfragen. Grossbritannien hat auch bei der Verteidigungsplanung und Budgetierung assistiert.

Die Zusammenarbeit mit Frankreich war aktiv auf dem Gebiet der Logistik, der Kodifikation und des Seewesens. Zusätzlich hat Frankreich an verschiedenen militärischen Initiativen der baltischen Militärkooperation beigetragen.

Die Sicherheitsassistenz Estlands für Partner

Estland ist bemüht, das Wissen, das es beim Prozess der Schaffung der eigenen Verteidigungsstrukturen und bei der Vorbereitung der NATO-Mitgliedschaft erlangt hat, zu teilen. Zusätzlich ist es bereit, Materialassistenz entsprechend seiner Möglichkeiten zu offerieren.

Gegenwärtig ist diese Assistenz auf die Unterstützung von Georgien gerichtet, sowohl im bilateralen als auch im multilateralen Rahmen. Estland hat einen Berater nach Georgien entsandt, um das Verteidigungsministerium Georgiens bei der Verteidigungsplanung, der Integration in die euro-atlantischen Sicherheitsstrukturen und bei der Implementierung einer demokratischen Zivilkontrolle über die Streitkräfte zu beraten. Estland hat Ausbildungsgelegenheiten für den Stab des georgischen Verteidigungsministeriums und für Offiziere der georgischen Streitkräfte angeboten. Ebenso hat es eine Computerausrüstung für eine Klasse der georgischen Verteidigungsakademie überlassen.

Im Jahr 2005 hat Estland den Vorsitz von dem «South Caucasus Clearinghouse» (SCCH), einem Forum, das für den koordinierten Beistand für Armenien, Aserbaidschan und Georgien bestimmt ist.

Die Assistenz für die Ukraine hat sich auf die Beratung in Verteidigungsplanung und die Implementierung des rechtlichen Rahmens des NATO/PfP (PfP = Partnership for Peace) «Status of Forces Agreement» (SOFA) konzentriert.

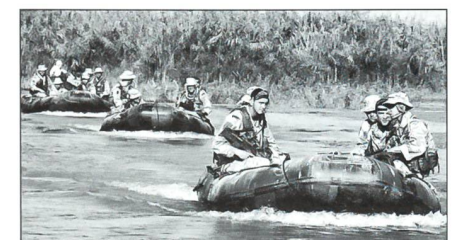
Einige weitere Hilfsmassnahmen im Sicherheitsbereich haben sich an Balkanländer gerichtet. Estland finanziert die Studien zweier Studenten von Serbien und Montenegro sowie von einem Studenten aus Mazedonien am Baltischen Verteidigungs-College in Tartu. Weitere Erfahrungen bei MAP (Membership Action Plan)/ANP (Annual National Programm for Membership) wurden an Kroatien und Mazedonien weitergegeben. Innerhalb des PfP-Vertrauensfonds hat Estland Albanien assistiert. *Rene*



GROSSBRITANNIEN

Neues Special Forces Regiment

Verteidigungsminister Geoff Hoon gab am 5. April die Aufstellung von einem neuen «Special Reconnaissance Regiment» (SRR) bekannt. Dieses Aufklärungsregiment mit Special-Forces-Soldaten sei eine Reaktion auf den wachsenden weltweiten Bedarf an Spezialaufklärungskräften zur Bekämpfung von Terroristen. Es wurde im «Defence Review» 2004 angekündigt. Das neue Regiment ist seit 6. April d. J. einsatzbereit. Das SSR soll eine verbesserte Unterstützung für internationale Expeditionseinsätze im andauernden Kampf gegen den internationalen Terrorismus geben. Spezialaufklärung umfasst ein weites Feld von speziellen Fertigkeiten und Aktivitäten in Bezug auf verdeckte Überwachung. Entsprechend seiner Natur wird der Verband dem Kommando des Leiters der Special-Forces-Kräfte unterstellt und ein Teil der Special Forces Group des Vereinigten Königreiches sein. *Rene*



Special Forces als Reaktion auf weltweiten Terrorismus.



INDIEN

Kauf von 400 russischen T-90C?

Nach Berichten von «Wedomosti» vom 7. April will Indien mit dem staatlichen russischen Unternehmen Rosoboronexport einen Vertrag über die Lieferung von 400 Panzern des Typs T-90C schliessen.

Im Juni soll das Unternehmen Uralwagonsawod (Nischni Tagil, Gebiet Swerdlowsk) einen grossen Exportauftrag für die Produktion von T-90-Panzern bekommen. Wie aus einer dem Betrieb nahe stehenden Quelle zu erfahren war, handelt es sich um die Lieferung von rund 400 Panzern an Indien. Die Lieferung wird auf 900 Millionen bis zu einer Milliarde US-Dollar geschätzt. Das Unternehmen gab dazu keine Erklärung ab. Der Wunsch Indiens, weiterhin russische Panzer zu kaufen, lässt sich mit der Logik des indisch-pakistanischen Militärgleichgewichts erklären. Der erste Vertrag war von Indien als eine Erweiterung des Verkaufs von 320 T-80-Panzern an Pakistan durch die Ukraine gedacht. Im Februar 2001 schloss Rosoboronexport einen Vertrag im Wert von 700 Millionen Dollar über die Lieferung von 310 T-90-Panzern an Indien. 124 Panzer wurden im Betrieb Uralwagonsawod in Nischni Tagil hergestellt und die restlichen 186 in Indien aus den von Uralwagonsawod gelieferten Teilen zusammengebaut. Der Vertrag wurde 2004 realisiert.



T-90C aus russischer Produktion.

Das Streben der indischen Militärs, weitere 400 T-90-Panzer zu haben, ist eine einfache Wiederherstellung des Kräftegleichgewichts, nachdem Pakistan gemeinsam mit der Ukraine und Saudi-Arabien die Serienproduktion des Panzers «Al Khalid» aufgenommen hat, meinen Experten. Der Erwerb neuer russischer Panzer durch Indien ist ausserdem damit zu erklären, dass die indische Industrie die Produktion eines modernen Panzers des Typs «Arjun» eigener Konstruktion nicht aufzunehmen vermochte. Der Panzer des Typs T-90C, der an Indien geliefert wird, unterscheidet sich vom russischen Modell dadurch, dass er mit französischen Geräten, u. a. mit einem Infrarotsensor, versehen ist. *Rene*



ISRAEL

Modernes Gefechtsführungssystem für Armee

Die israelischen Streitkräfte (IDF – Israel Defence Forces) werden mit einem digitalisierten Führungssystem ausgestattet. Die Firma Elbit Systems liefert dem israelischen Heer ein digitales Führungssystem, Digital Ground Army (DGA), das als «Tzayad» (Jäger) bezeichnet wird.

DGA ermöglicht dem Heer Israels in Zukunft eine neuartige Operationsführung: Kampf- und Kampfunterstützungstruppen aller Art – Panzer, Infanterie, Artillerie oder Pioniere – werden bis 2010 durch ein gemeinsames digitales Funk-, Daten- und Computersystem voll vernetzt. Ein modernes Glasfaserkabelnetz ergänzt dieses digitale Netzwerk. Das Gesamtsystem verbindet alle Befehlsstellen, vom Bataillon aufwärts zur Division, und bietet den Kommandeuren ein lückenloses Gefechtsbild. Damit wird die Verbindung von Aufklärungssystemen zu Waffensystemen verkürzt und standardisiert. Es bindet alle Truppenteile, die sich im erweiterten Kampfgebiet aufhalten, bis hinunter zum Soldaten in ein System ein.

Besonders im verbautem Gebiet ist es notwendig, dass der Truppenführer genügend Echtzeitinformation bekommt, bevor der Feind das Feuer eröffnet. Ein neues Verfahren macht das möglich. Modern ausgestattete kleine Sondereinheiten der israelischen Kampfnachrichtentruppe errichten dauerhafte Beobachtungsposten im Einsatzraum, welche die verschiedenen Gefahrenzonen beobachten. Sie melden aufgeklärte feindliche Verstecke an den Truppenführer, damit dieser seinen Einsatz rechtzeitig anpassen kann.

Um die Gefahr des «friendly fire», des Beschusses durch eigene Truppen, zu verhindern, ist die lückenlose Überwachung des gesamten Vorgehens durch die höhere Führungsebene entscheidend. Dazu dienen bei der IDF eine Reihe von hoch entwickelten elektronischen und elektrooptischen Beobachtungs- und Überwachungsgeräten, die einen Überblick über das komplette Kampfgebiet gestatten. Das System verbindet Hubschrauber, UAV, Mini-UAV und Beobachtungsposten am Boden und ermöglicht den Austausch von Daten und audio-visuellen Inhalten. Alle Teilnehmer im Kampfraum sind vernetzt, und jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit, Echtzeitinformationen abzurufen. Das System



Ausstattung mit digitalisierten Führungssystemen: Enhanced Tactical Computer (im Bild).

liefert der für den Gesamteinsatz verantwortlichen Befehlsebene dauernd ein «Common Relevant Operational Picture». Das ist ein gemeinsames Lagebild, in dem jeder Truppenteil grafisch auf Bildschirmen oder Handheldsplays aktuell erscheint. Die Vernetzung macht es dem Kommandeur möglich, sofort einzugreifen, wenn die Gefahr besteht, dass freundliche Truppenteile aufeinander stossen und sich – ohne sich zu erkennen – beschossen könnten.

Die Vorteile der modernen Technologie für den Informationsaustausch liegen auf der Hand. Es gibt aber auch Nachteile. So kann ein «Informationsüberfluss» die Mailboxen der Adressaten verstopfen. Deshalb muss die Information abrufbereit sein und von höherer Ebene überwacht werden. Nur eine zentrale Steuerung und Kontrolle gewährleistet, dass die Infos dem richtigen Adressaten zum richtigen Zeitpunkt zum Abrufen zur Verfügung stehen. Das gemeinsame Lagebild, das bei allen Beteiligten ein integriertes Lageverständnis schafft, trägt ebenfalls dazu bei, Informationsüberflutung zu vermeiden. Mit ihm werden während eines Gefechtes nur einsatzrelevante Daten in das System integriert.

Die Israel Defence Forces werden damit mit einem modernsten Gefechtsführungssystem ausgerüstet.

Mitte Februar gab Elbit Systems in Haifa bekannt, dass es einen Auftrag für die Ausstattung der Hubschrauber der israelischen Luftstreitkräfte mit einem «Command and control mission management system» (HeliC4om) erhalten habe. Dieses fortgeschrittene Führungssystem für Fluggeräte gibt den Kampftruppen ein Realzeit-Lagebild, das es ihnen ermöglicht, sich mit für den Auftrag kritischen Daten, gestützt auf ein Kommunikationssystem, auszustatten. Das System gestattet es allen Teilnehmern an einer Mission, von einem genauen taktischen Lagebild ausgehend, an einer erweiterten Lageentwicklung ebenso wie an einem synchronen Vorgehen eines Einsatzes am Gefechtsfeld zu profitieren. Das System ermöglicht Unterstützung, Koordination, Identifizierung eigener Truppen und die Verhinderung eines unbeabsichtigten Beschusses.

Die Digitalisierung der IDF-Ausrüstung hat sich in allen Bereichen entwickelt. *Rene*

Empfang von ersten «Saraf»-Hubschraubern für Armee

Am 10. April wurde am IAF-Luftwaffenstützpunkt «Ramon» in der Negev-Wüste eine Empfangszeremonie für die neuen «Saraf»-Hubschrauber abgehalten. Mit der Landung der drei ersten neuen Hubschrauber hat die «Saraf»-Ära in der IAF (Israel Air Force) begonnen. Israel wird zunächst eine Staffel («Tzar'a» = Hornissen-Staffel) mit neun Hubschraubern aufstellen. Die Lieferung ist ein Teil des 640-Millionen-US-\$-Deals mit dem US-Verteidigungsministerium aus dem Jahr 2001, mit dem Israels Hubschrauberflotte modernisiert werden soll. Die letzten der neun Maschinen sollen 2006 in Israel eintreffen.

„Saraf“ ist die israelische Bezeichnung für den supermodernen «Apache-Longbow»-Kampfhubschrauber, der von Boeing in den USA hergestellt wird. Die für Israel bestimmten Helikopter werden in Israel mit israelischen Zusätzen ausgerüstet.

Der «Apache-Longbow» kann unter allen Wetterbedingungen, bei Tag und bei Nacht in jeder

Haben Sie schon daran gedacht? – Werden Sie Gönner/in der



Schweizer Paraplegiker Stiftung

Tel. 061-225 10 10
sps@paranet.ch
www.paranet.ch
PC 40-8540-6



«Saraf» ist die israelische Bezeichnung für den Apache-Longbow.

Gegend der Welt operieren. Er hat die modernsten technischen Einrichtungen weltweit: neues Radarsystem, modernstes Navigationssystem, digitale Kommunikationssysteme, automatische Zielwahlsysteme und ein «Fire and Forget»-Lenkwaffen-Zielsystem («Hellfire»-Lenkwaffen). Der Hubschrauber ist 17,73 m lang, 5,23 m breit, 4,05 m hoch, hat ein Antriebsaggregat vom Typ T700-GE-701C mit 1857 PS. Er erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 320 km/h. Der «Apache-Longbow» wird z.B. in Ägypten, den Niederlanden, Grossbritannien, Griechenland und in den USA verwendet. *Rene*

LITAUEN

Mit Kriegsschiff an NATO-Übung beteiligt

Vom 11. bis 29. April beteiligte sich Litauen mit dem Minenkampfschiff M-52 «Suduvis» im Rahmen von BALTRON (Baltic Naval Squadron) an der NATO-Übung «Loyal Marine 05» in der Baltischen See. Die Übung zählt zu der Serie von «Blue Game»-Übungen, die im Rahmen der Krisenreaktion jährlich in der Nordsee und in der Baltischen See abgehalten werden. Damit soll die Stufe der Einsatzbereitschaft von Schiffen und deren Besatzungen bewertet werden. Die Aufgaben für das litauische Schiff waren die Suche, Identifizierung und Neutralisierung von gefährlichen Objekten im Meer. Etwa 50 Kriegsschiffe von 16 NATO-Staaten sowie Flugzeuge und Hubschrauber beteiligten sich an der Übung.



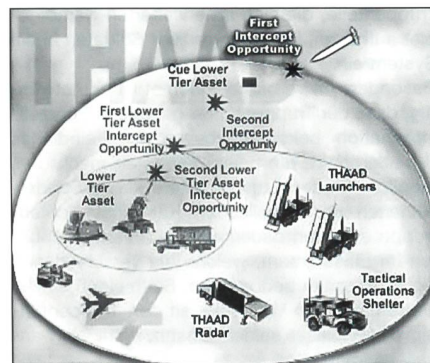
Minenkampfschiff M-52 «Suduvis».

Im vergangenen Jahr war ein anderes litauisches Kriegsschiff, «Kursis», an den Übungen der «Blue Game»-Serie beteiligt. Litauen verfügt über zwei Minenkampfschiffe (ex Lindau aus Deutschland). Ende des Jahres 2005 soll ein Minenjagdschiff für die Teilnahme an NATO-Operationen in Nord-europa als Teil der NATO-Minenabwehrkampf-streitkraft, MCMFORNORTH, einsatzbereit sein. *Rene*

NATO

Start des Schauplatz-Raketenabwehr-Programms

Das NATO-Programm für die Schauplatz-Raketenabwehr (TMD) hat einen Meilenstein in den Bemühungen der Allianz für die Erlangung einer Befähigung zur «Activ ausgelegten Schauplatz-Abwehr von ballistischen Raketen» (ALBTMD) für das Jahr 2010 erreicht. Im Rahmen der Transformation der militärischen Fähigkeiten der NATO billigte der NATO-Rat am



Das US Theater High Altitude Air Defense System (Schema).

11. März die Charta der ALBTMD-Programm-Management-Organisation. Damit wurde das Programm für die Raketenabwehr zum Schutz von eingesetzten NATO-Verbänden insgesamt gestartet. Die Bedeutung des Schutzes gegen ballistische Raketen mit Reichweiten innerhalb eines Kriegsschauplatzes, wie dies SCUD-Raketen sind, wurde in den 90er-Jahren offensichtlich. Die Bedeutung dieser Abwehr steigerte sich noch dadurch, dass verschiedene Staaten an der Weiterentwicklung dieser Raketen und an der Entwicklung von ABC-Waffen arbeiten. Um dieser Bedrohung zu begegnen, arbeitete die NATO in den vergangenen Jahren an einem Gefechtsmanagementsystem für die Schauplatz-Raketenabwehr. Das System ist in der Lage, verschiedene Abwehrsysteme, wie «Patriot», MEADS, SAMP-T, in ein einziges kohärentes, verlegbares defensives Netzwerk zu integrieren, das gegen anfliegende ballistische Raketen schützt. Die detaillierten Spezifikationen des NATO-Systems wurden im vergangenen Juni von den NATO-Verteidigungsministern angenommen. Mit der Zustimmung zur Charta wurde nun das Büro des TMD-Programms formal errichtet, das den Weg für die Finanzierung und den Kauf des Systems ebnet. Der Start des TMD-Programms ist das Resultat einer zehn Jahre langen Arbeit der NATO für die Raketenabwehr. *Rene*

NIEDERLANDE

F-16-Jagdflugzeuge überwachen baltischen Luftraum

Für die Überwachung und den Schutz des baltischen Luftraums entsandte Den Haag auf Ersuchen der NATO ein Detachement F-16



F-16 der USAF, wie sie in den Niederlanden geflogen wird.

«Fighting Falcon» Jagdflugzeuge mit entsprechendem Bodenpersonal Ende März nach Litauen. Am 29. März starteten vier F-16-Jäger der niederländischen Luftstreitkräfte vom Luftwaffenstützpunkt Leeuwarden zur Überwachung des Luftraumes der drei baltischen Staaten, Estland, Lettland und Litauen. Sie wurden auf dem litauischen Luftwaffenstützpunkt Siauliai mit 80 Soldaten stationiert. Angesichts des Mangels der Luftkapazitäten der baltischen Staaten war dies erforderlich geworden. NATO-Luftstreitkräfte wechseln einander bei der Unterstützung der baltischen Staaten ab. Der Überwachungseinsatz für die holländischen Jets geht vom 1. April bis Ende Juni dieses Jahres. *Rene*

NORWEGEN

Bereit für administrative Vereinbarungen mit EDA

Das Nicht-EU-Mitglied Norwegen hat Anfang März seine Bereitschaft erklärt, mit der European Defence Agency (EDA) administrative Vereinbarungen zu schliessen, um eine Basis für die bereits vorhandene praktische Zusammenarbeit zu errichten. Verhandlungen zwischen dem Verteidigungsministerium Norwegens und dem Leiter der EDA wurden bereits darüber abgeschlossen. Nach der formalen Zustimmung des EU-Rates wird ein Austausch von Briefen zwischen dem EU HR/SG Javier Solana und der norwegischen Verteidigungsministerin Krohn Devold erwartet. Damit wäre die Basis für eine weitere gute Zusammenarbeit gegeben, erklärte die Ministerin. In den letzten Jahren wurden wichtige Schritte zur Verbesserung der europäischen Krisenmanagementfähigkeiten getan. Dies sowohl innerhalb der EU als auch im Rahmen der Kooperation zwischen NATO und EU. Damit wird die Möglichkeit für Nicht-EU-Staaten eröffnet, an

der ESVP (Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik) teilzunehmen.

Norwegen hat bereits wesentlich zur ESVP beigetragen: Das reicht von Truppenabstellungen für den EU-Streitkräftecatalog sowie für EU-geführte Einsätze und Formationen (EU Battle Groups) bis zur Zusammenarbeit im Technologie- und Rüstungsbereich.

Zum Beispiel nimmt Norwegen an der Nordischen EU-Battle Group mit Truppen teil. Auch an sieben von 15 Gruppen der «Fähigkeitsentwicklung» ist Oslo beteiligt. Die meisten dieser Gruppen koordinieren ihre Ergebnisse mit den identen oder ähnlichen Gruppen der NATO. Die Zusammenarbeit in Technologie- und Rüstungsfragen findet im Rahmen der «Western European



**Norwegens
Verteidigungsministerin
Kristin Krohn
Devold.**

Armaments Group» (WEAG) und der «Western European Armaments Organisation» (WEAO) statt.

Das NATO-Mitglied Norwegen will mit dieser Basis auch weiterhin als Nicht-EU-Staat signifikant an der Weiterentwicklung der Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU mitwirken. *Rene*



ÖSTERREICH

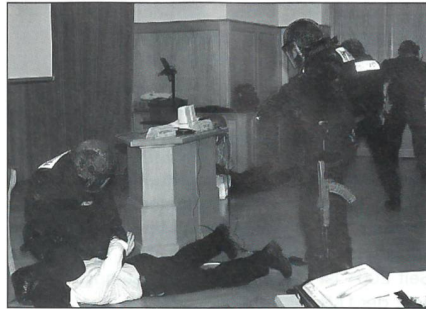
Strategischer Führungslehrgang 2005

An der Landesverteidigungsakademie in Wien wurde in den vergangenen Wochen der zweite «Strategische Führungslehrgang» abgehalten. Angehende Führungskräfte erhielten ein umfangreiches Informationsangebot.

Die österreichische Bundesregierung hat das Bundesheer vor zwei Jahren mit einem vollkommen neuartigen Projekt beauftragt: mit dem «Strategischen Führungslehrgang». Welche Gefahren erwarten Österreich in Zukunft? Auf welche Bedrohungen muss sich die Gesellschaft vorbereiten? Wie reagiert ein Kleinstaat auf den internationalen Terrorismus? Wie auf die zunehmende Ressourcenknappheit? Diese und ähnliche Fragen wurden den Teilnehmern des Lehrgangs beantwortet. Ziel des Lehrgangs war, dass Führungspersönlichkeiten aus möglichst vielen gesellschaftlichen Bereichen ihr Wissen vernetzen und ein Bewusstsein für strategisches Denken und Handeln entwickeln.

Der erste Kurs war im vergangenen Jahr ein voller Erfolg. Dieses Jahr gab es deshalb eine Neuauflage. Zum zweiten Mal trafen sich an der Landesverteidigungsakademie Spitzenkräfte aus Politik, Wirtschaft, Medien und Verwaltung zum Gedankenaustausch über die nationale und internationale Sicherheit.

In drei Modulen erfuhren die 18 Teilnehmer mehr über aktuelle Bedrohungsszenarien, die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und die österreichische Sicherheitsstruktur.



Vorführung einer Geiselnahme beim Strategischen Führungslehrgang.

Darüber hinaus sorgten ein Besuch bei den Soldaten im Grenzeinsatz, ein Ausflug zu den Luftstreitkräften und die Exkursion zu einer Übung von Cobra-Beamten des Innenministeriums mit einer «Geiselnahme» für praktische Ansichten.

Mittlerweile haben 45 Personen den Strategischen Führungslehrgang absolviert. Sie sollen die Keimzelle für eine «Strategic Community» in Österreich bilden, die sehr schnell und umfassend auf neue Bedrohungen reagieren kann.

Rene

Force Integration Training

Das Bundesheer führte wieder ein «Force Integration Training» (FIT) für das neue multinationale Kosovo-Bataillon (KFOR) durch. Dabei trafen die Soldaten des österreichischen Bundesheeres, der deutschen Bundeswehr und der Schweizer Armee zusammen. Von 29. März bis 8. April 2005 trainierten die «Peacekeeper» gemeinsam, um die reibungslose Zusammenarbeit aller Elemente des Bataillons sicherzustellen. In dieser Zeit verschmolzen die einzelnen nationalen Teile zu einem dynamischen Einsatzverband. Der Übungszweck war, die Soldaten und Soldatinnen der drei Armeen schon vor der Abreise in das Einsatzgebiet gemeinsam vorzubereiten und ihre Ausbildung aufeinander abzustimmen. Geschult wurden die Zusammenarbeit und einsatzspezifische Grundlagen sowie der Umgang mit der Zivilbevölkerung des Einsatzortes. Diese umfassenden Vorbereitungen waren notwendig, um beim Eintreffen im Einsatzraum sofort alle Aufgaben lückenlos erfüllen zu können und eine nahtlose Übernahme zu gewährleisten.

Ein aufwändig gestaltetes Übungsszenario erlaubte den Soldaten einen sehr realen Blick auf Situationen, wie sie im Kosovo entstehen können. Die Ortskampfanlage auf dem Truppenübungsplatz Bruck/Leitha wurde für die Zeit des Trainings in ein besiedeltes Dorf verwandelt. Ethnische Konflikte, Verhandlungen, zivil-militä-



Force Integration Training beim österreichischen Bundesheer.

rische Kooperationen oder Demonstrationen – um nur einige Beispiele zu nennen – wurden in einem zusammenhängenden Übungsverlauf wirklichkeitsnah dargestellt.

Das «Force Integration Training» fand internationales Interesse. So besichtigte der Leiter des Führungsstabes der Schweizer Armee, Divisionär Christian Josi, die Ausbildung seiner Soldaten. Ebenso besuchte eine hochkarätig besetzte «Military Historical Working Group» von PfP-Staaten das FIT, um sich über die Vorbereitung des 12. Kosovo-Kontingentes zu informieren.

Kommandant der trinationalen Task Force ist Oberstleutnant Ferdinand Klinser. Klinser ist in Österreich Kommandant des Jägerbataillons 26 aus Spittal an der Drau.

Die Gesamtstärke der Österreicher im Kosovo beläuft sich zurzeit auf etwa 530 Soldaten. Die KFOR-Leute werden in der «Task Force Dulje», in der multinationalen Brigade Süd West sowie im KFOR-Hauptquartier in Pristina ihren Dienst versehen. Insgesamt wurden Mitte April 436 «Peacekeeper», unter ihnen auch ein weiblicher Soldat, zumindest für die nächsten sechs Monate in den Einsatzraum entsandt. *Rene*

Verbesserungen für weibliche Soldaten

Verteidigungsminister Günther Platter will mehr weiblichen Nachwuchs für die Streitkräfte: Ein Massnahmenpaket mit neuen Anreizen soll den Frauenanteil im Heer verdoppeln.

Seit 1998 können Frauen als Soldaten im österreichischen Bundesheer Dienst machen. Sie ha-



Österreichischer weiblicher Soldat bei der ABC-Ausbildung.

ben sich bewährt und sind aus dem täglichen Betrieb nicht mehr wegzudenken.

Platters Massnahmen: Die Bezahlung im Ausbildungsdienst wird auf 824 Euro erhöht. Bisher verdienten Soldatinnen im ersten Abschnitt ihrer Karriere nur 250 Euro pro Monat. Für viele ein Grund, nicht ins Bundesheer einzutreten. Die neuen Bezüge beseitigen diese Hürde.

«Frauen haben mit dem Einstieg ins Bundesheer im Unterschied zu Grundwehrdienern bereits eine Berufsentscheidung getroffen», erklärte der Minister. Dieser Sold soll auch für Männer gelten, die sich schon während des Grundwehrdienstes für eine Karriere beim Militär entschieden.

Auch ein zweites Hindernis entschärft das Heer: Ein flexibleres Bewertungssystem soll es den Frauen leichter machen, die sportlichen Eignungstests zu bestehen. Verfehlt eine Kandidatin knapp eines der geforderten Limits, etwa bei den Liegestützen oder beim 2400-Meter-Lauf, bedeutet dies nicht mehr das sichere Aus. In

Zukunft können Soldatinnen ihre körperlichen Fähigkeiten in den ersten Monaten beim Bundesheer verbessern und die Tests später nachholen. *Rene*



Bau von Fregatten für Pakistan in China

Nach Berichten der pakistanischen Zeitungen, darunter «Pakistan Times», «The Hindu», vom 5. April 2005 habe das pakistanische Verteidigungsministerium von einem Waffenkauf in China berichtet. Pakistan soll mit China einen Vertrag zur Herstellung und Lieferung von vier F-22P-Fregatten für die pakistanischen Seestreitkräfte geschlossen haben. Das sei beim Staatsbesuch von Chinas Premier Wen Jiabao in Pakistan vereinbart worden. Die Fregatten (F22P ist eine modifizierte Version von «Jiangwei» II) sollen u. a. mit Hubschraubern für die U-Boot-Bekämpfung, Boden-Boden- und Boden-Luft-Raketen sowie weiteren modernsten Verteidigungssystemen ausgestattet werden. Diese Schiffe würden helfen, die Verteidigung Pakistans von der See her «uneinnehmbar» zu machen, wurde in der Aussendung berichtet. Nähere Angaben zum Kauf wurden nicht gemacht.

Mr. Wen erklärte auch, er suche intensive Gespräche mit der Führung Pakistans, um ihre beiderseitige Freundschaft zu neuen Höhen zu führen. Er äusserte gegenüber dem Korrespondenten von Associated Press of Pakistan (APP) in Peking den Wunsch seiner Regierung, dass neue und erweiterte Massnahmen ergriffen würden, um die bestehende Partnerschaft der beiden Länder zu erweitern und zu verbessern.



Chinesische «Jiangwei»-II-Fregatte.

Dies sei für die fundamentalen Interessen der beiden Staaten und für den Frieden und die Entwicklung in der Region erforderlich. Die Seestreitkräfte von Pakistan umfassen bereits 7 Fregatten (6 FFG TARIK-Klasse), 1 FF (UK LEABDER), 11 U-Boote (8 SSK, 3 SSI), 9 Patrouillen- und Küstenkampfschiffe, 3 Minenkampfschiffe und 9 Unterstützungs- bzw. andere Schiffe. *Rene*



VEREINIGTE STAATEN

«Global Hawk» erreichte 4000 Einsatzstunden

Das Unbemannte Flugobjekt «Global Hawk» (RQ-4) erreichte nach Berichten von Northrop Grumman Corporation Mitte März die 4000. Einsatzstunde im Kampf gegen den Terrorismus. Seit 2001 ist diese Drohne fast ständig im Einsatz der U.S. Air Force.

Das unbemannte Aufklärungssystem für grosse Höhen und lange Ausdauer erreichte diesen Meilenstein seiner Geschichte vor allem durch



RQ4-«Global Hawk».

die aussergewöhnliche Performance. Insgesamt hat das System mehr als 6500 Flugstunden durch mehrere Fluggeräte erreicht. Die Truppen wurden durch dieses Gerät zu Land, zu Luft und zur See unterstützt.

Nach dem Start operiert «Global Hawk» selbstständig bis zur Landung, fliegt eine Höhe von 65 000 Fuss und bleibt mehr als 30 Stunden andauernd im Einsatz. «Global Hawk» gewinnt Nachrichten-, Beobachtungs- und Aufklärungsinformationen in nahezu Echtzeit. Das Gerät wird derzeit nur von den US-Luftstreitkräften eingesetzt. Auch die US-Seestreitkräfte planen die Beschaffung dieses Systems. *Rene*

Klagen über ungenügenden Schutz gegen «Strassenbomben»

Der Befehlshaber der US-Streitkräfte im Nahen Osten, US Army General John Abizaid, beklagte sich jüngst über mangelnde Massnahmen des Pentagon zum Schutz gegen «Strassenbomben». Diese seien die führende Ursache von US-Verlusten im Irak.

Statistiken des Pentagon zeigen, dass in den vergangenen Monaten die leicht zu versteckenden eigenproduzierten Sprengsätze signifikant als Ursache für die Verluste an Menschenleben anzusehen sind. In den letzten Monaten des vergangenen Jahres waren 19 Prozent der toten US-Soldaten durch Strassenbomben verursacht. In den ersten beiden Monaten des heurigen Jahres waren es 56 Prozent. Allein in den letzten zehn Tagen des Februar seien zumindest 15 von 20 Toten durch diese Sprengmittel verursacht worden.

General Abizaid erklärte gegenüber dem «Army Services Committee» im US-Senat, dass er zwar damit zufrieden sei, dass die «richtigen Leute, mit ausreichend Mitteln an dem Problem arbeiten». Aber er sei nicht zufrieden mit den Lösungen für dieses Problem, setzte er fort. Die Verluste durch «Strassenbomben» seien ständig im Wachsen, erklärte Abizaid. Viele die-



US-Soldaten mit einem durch eine Strassenbombe zerstörten Kraftfahrzeug im Irak.

ser einfach herzustellenden Sprengsätze stammen von 155-mm-Artilleriegeschossen. Die Insurgenten hätten kreative Wege gefunden, diese Waffen zu verkleiden. Sie würden in Tierkadavern oder unter Bergen von Müll entlang von Strassen versteckt und bei vorbeifahrenden US-Konvois aus der Entfernung gezündet. Oft verberge man sie unter Beton, damit sie wie harmlose Blöcke aus Schlacke aussehen.

Als Antwort auf diese Bedrohung hat das US-Militär zusätzliche Panzerplatten auf seinen Fahrzeugen angebracht. Auch wurde mit elektronischen Störern und anderen Mitteln experimentiert, um die Sprengsätze frühzeitig zum Detonieren zu bringen.

Die US Army berichtet, dass die Aufständischen ihre Taktik geändert hätten, nachdem sich die US-Truppen wirkungsvoll zu schützen begonnen hatten. In den vergangenen Monaten seien sie zum Einsatz grosserer Sprengsätze übergegangen, damit noch mehr Leute bei einer einzigen Explosion getötet werden. Beispielsweise wurde genannt: Am 5. Januar sei ein gepanzertes Infanteriefahrzeug zerstört worden, am 25. Februar seien bei einer einzigen Explosion drei Soldaten getötet und neun verletzt worden. Auch ein gepanzertes Humvee des US Marine Corps sei durch drei gebündelte 155-mm-Granaten total zerstört worden.

Die Sorgen der US-Kommandeure sind verständlich. Die Zahl der Verluste der Alliierten ist ständig im Steigen. *Rene*

LESERBRIEF

Versteckt sich die Armee?

Einem reinen Zufall habe ich es zu verdanken, dass ich vom Heerestag in Walenstadt erfahren habe. Er fand am 8. April statt. Dieser Termin wurde jedoch, obschon seit Januar bestimmt, nie irgendwo bekannt gegeben. Weder in der Agenda des «Schweizer Soldat» noch in anderen Militärfachzeitschriften wurde dieser Anlass erwähnt.

Mit grossem Aufwand und Einsatz haben unsere Soldaten diesen Tag geplant und durchgeführt. Stimmung trotz bissiger Kälte sehr gut. Auftritt der Soldaten ausgezeichnet.

Aber: Wenige bis sehr wenige Besucher! Wie schon erwähnt, wurden die Presse sowie TV und Radio nicht oder zu spät orientiert. Ist es so weit, dass wir unsere Armee verstecken müssen? Verdienen unsere Soldaten nicht mehr Aufmerksamkeit? Sie werden ausgebildet und machen ihre Arbeit für uns Bürger und unsere Sicherheit.

Die Frage sei erlaubt: Wo bleibt die Kommunikation des VBS? Angst? Fehlender Einsatz? Eine triste Vorstellung dieser Abteilung!

P. Hausmann, 8344 Bäretswil